



Forstliches Gutachten zur Situation der Waldverjüngung 2024 gemäß Artikel 32 Absatz 1 des Bayerischen Jagdgesetzes (BayJG)

Hochwildhegegemeinschaft Hegegemeinschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen)

Nummer

6	1	4
---	---	---

Ebern-West

Allgemeine Angaben

1. Gesamtfläche in Hektar.....

	9	1	8	5
--	---	---	---	---
2. Waldfläche in Hektar.....

	5	3	3	0
--	---	---	---	---
3. Bewaldungsprozent.....

	5	8
--	---	---
4. Weiderechtsbelastung der Waldfläche in Prozent.....

		0
--	--	---

5. Waldverteilung

- überwiegend größere und geschlossene Waldkomplexe (mindestens 500 Hektar).....

X

- überwiegend Gemengelage.....

--

6. Regionale **natürliche** Waldzusammensetzung

- | | | | |
|------------------------------------------|----------|------------------------------------------------------------|----------|
| Buchenwälder und Buchenmischwälder | X | Eichenmischwälder | X |
| Bergmischwälder..... | | Wälder in Flussauen und z. T. vermoorten Niederungen | |
| Hochgebirgswälder | | | |

7. **Tatsächliche** Waldzusammensetzung

	Fi	Ta	Kie	SNdh	Bu	Ei	Elbh	SLbh
Bestandsbildende Baumarten	X		X		X	X		
Weitere Mischbaumarten		X		X			X	X

8. Bemerkungen (Besonderheiten, Waldfunktionen, Schutzgebiete, sonstige Rahmenbedingungen, etc.):

Mit einem Waldanteil von 58% ist die Hegegemeinschaft Ebern-West überdurchschnittlich bewaldet. Sie weist große zusammenhängende Waldkomplexe, aber auch Waldinseln in Streulagen im Süden auf. Der Waldanteil der einzelnen Reviere variiert stark zwischen 15% und 100 %.

Standörtlich dominieren Sandstein-Tonstein-Wechselfolgen des Sandsteinkeupers, örtlich mit Dolomitsteinlage als geologisches Ausgangsmaterial. Die Nährstoffversorgung variiert je nach Standort. In höher gelegenen Bereichen finden sich Feuerletten, mit eingeschränkter Wasserverfügbarkeit, aber üppiger Nährstoffausstattung. Hier stellt sich bei ausreichenden Lichtverhältnissen und häufig nach Schadereignissen rasch eine üppige Bodenvegetation beispielsweise mit Brombeere ein. Noch höher gelegene Bereiche der Hegegemeinschaft

entstammen geologisch den Rhät-Lias-Übergangsschichten mit kleinstandörtlich wechselnder Nährstoffversorgung.

Der vorhandene Wald ist in der Baumartenzusammensetzung deutlich laubholz-dominiert und zeichnet sich durch seine ausgesprochene Verjüngungswilligkeit mit Baumarten der natürlichen Waldgesellschaften aus.

9. Beurteilung des Klimarisikos (Bayerisches Standortinformationssystem) und sich daraus ergebende allgemeine waldbauliche Konsequenzen

Die Folgen des menschengemachten Klimawandels sind im Bereich der Haßberge bereits heute sichtbar. Großflächig absterbende Buchen und insbesondere abgestorbene Kiefern auf Tonstandorten prägen die Waldbilder seit den Extremjahren 2018-2020. Besonders betroffen sind süd- bis westexponierte Hangbereiche mit starker Sonneneinstrahlung.

Das Bayerische Standortinformationssystem (BASIS) prognostiziert das Anbaurisiko der Baumarten für das Jahr 2100 unter Berücksichtigung des Standorts. Angesichts der sehr langen Lebensdauer von Wäldern müssen heute entstehende Waldverjüngungen diesen prognostizierten Belastungen durch den fortschreitenden Klimawandel widerstehen können.

Auf überwiegender Fläche der Hegegemeinschaft stellt sich das Anbaurisiko für die Baumarten wie folgt dar:

- Sehr gering: Eiche, Hainbuche, Esskastanie, Elsbeere in tieferen Lagen
- Gering: Buche, Wildbirne, Douglasie, Kirsche, Kiefer in höheren Lagen
- Erhöht: Elsbeere in höheren Lagen, Feldahorn, Bergahorn, Spitzahorn, Winterlinde, Speierling
- Hoch: Kiefer in tieferen Lagen, Tanne
- Sehr hoch: Fichte, Lärche

In den Extremjahren 2018-20 und 2022 sind entgegen dieser Prognosen von BASIS in der Realität auch bereits deutlich sichtbare Schäden bei Buche, Hainbuche und Kiefer insbesondere auf schweren Tonböden (Feuerletten) aufgetreten.

Über direkte Trockenschäden hinaus litt der geschwächte Wald in der Hegegemeinschaft in den zurückliegenden 3 Jahren zudem an Insekten- und Pilzschäden:

- Die Massenvermehrung von Borkenkäfern an Fichte setzte sich fort.
- Altkiefern sterben zunehmend an einer Kombination von Hitze-/Trockenschäden und Pilz-/Insektenschäden.
- Die Eichenwälder der Hegegemeinschaft wurden in den letzten Jahren mancherorts verstärkt vom Zweipunkteichenprachtkäfer befallen, nachdem sie in den Jahren zuvor durch Hitze/Trockenheit und Schwammspinnerfraß geschwächt wurden. Auch die überalterten Wurzeln aus jahrhundertelanger Stockausschlagwirtschaft spielen wohl bei der örtlichen Vitalitätsschwäche eine Rolle.
- Von einer Pilzerkrankung sind seit längerem die Eschen betroffen (Eschentriebsterben).
- Ausgelöst durch die Witterungsextreme der letzten Jahre ist am geschwächten Bergahorn ebenfalls eine Pilzerkrankung ausgebrochen, die Ahorn-Rußrindenerkrankung. Sie führt in der Hegegemeinschaft auf zunehmender Fläche zum massiven Absterben jüngerer Bergahorne.

Daraus ergeben sich als allgemeine waldbauliche Konsequenzen bei der Waldverjüngung für die Zukunft:

- Höhere Anteile von (einheimischen) Baumarten, die mit Wärme und Trockenheit zurechtkommen: Die angestrebte Baumartenzusammensetzung der Waldverjüngung verschiebt sich in den warm-trockenen Bereich. Das heißt, Eiche und trockene Edellaubbäume wie Kirsche, Elsbeere, Speierling und Feldahorn sind künftig von noch größerer Bedeutung.

- Mischwald mit breiter Baumarten-Palette: Zukunftsfähige Wälder sollen aus möglichst vielen Baumarten gemischt sein (Risikostreuung).
- Naturverjüngung vor Pflanzung: Naturverjüngung sichert einheimisches Erbgut und eine ungestörte Wurzelentwicklung. Dabei ist von großem Vorteil, dass in den Wäldern der Hegegemeinschaft Samenbäume der klimastabilen Baumarten bereits vorhanden sind.

10. Vorkommende Schalenwildarten	Rehwild.....	<input checked="" type="checkbox"/>	Rotwild	<input type="checkbox"/>
	Gamswild.....	<input type="checkbox"/>	Schwarzwild	<input checked="" type="checkbox"/>
	Sonstige	<input type="checkbox"/>		

Beschreibung der Verjüngungssituation

Die Auswertung der Verjüngungsinventur befindet sich in der Anlage

1 Verjüngungspflanzen kleiner als 20 Zentimeter

Die Verjüngung besteht hier zu 93,3 % aus Laubholz. Erfreulich sind die hohe Anzahl erfasster Eichen (größer Anteil bei den Verjüngungspflanzen kleiner 20 cm aller Baumarten). Hier zeigt sich das hohe Verjüngungspotential dieser Baumart, aufgrund der Eichenmasten der vergangenen Jahre.

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist bei den Pflanzen kleiner als 20 cm gegenüber 2021 deutlich gestiegen und bewegt sich fast wieder auf dem Niveau von 2018.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen kleiner 20 Zentimeter mit Verbiss im oberen Drittel	39,2 %	18,9 %	36,6 %

2. Verjüngungspflanzen ab 20 Zentimeter bis zur maximalen Verbisshöhe

Die Verjüngung besteht auch hier mit 90,7 % zu einem überwiegenden Teil aus Laubbäumen. Innerhalb der 9,3 % Nadelhölzer ist nur noch die Fichte (4,9 %) mit nennenswerten Anteilen in statistisch ausreichender Anzahl vertreten.

Die Gipfelknospe sorgt für das Höhenwachstum der Bäume. Geht sie durch Wildverbiss verloren, spricht man von Leittriebverbiss. Dadurch verzögert sich das Höhenwachstum der jungen Bäumchen und gerade die verbissattraktiveren Baumarten drohen gegenüber weniger verbissempfindlichen Baumarten im Höhenwachstum zurückzufallen und überwachsen zu werden (=Entmischung der Verjüngung).

Über alle Baumarten ist der Leittriebverbiss gegenüber 2021 angestiegen, befindet sich aber immer noch auf einem vergleichsweise niedrigen Niveau. Deutlich höherer Leittriebverbiss findet sich vor allem an sonstigem und Edellaubholz

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über 20 Zentimeter mit Leittriebverbiss	12,4 %	4 %	15 %

Der Verbiss im oberen Pflanzendrittel ist mit 45,8 % (2021: 27,4 %) ebenfalls deutlich angestiegen.

3. Verjüngungspflanzen über maximaler Verbisshöhe

Die Verbisshöhe liegt in der Hegegemeinschaft bei ca. 1,3m.

Während die Eiche bei den Pflanzen unter 20 cm Höhe noch die häufigste Baumart ist, finden sich bei den Pflanzen über Verbisshöhe kaum mehr Eichen, hier dominiert die Buche.

Der Anteil der Pflanzen mit Fegeschaden hat sich gegenüber 2021 noch einmal etwas erhöht.

Aufnahmejahr	2018	2021	2024
Verjüngungspflanzen über Verbisshöhe mit Fegeschaden	0,9 %	1,5 %	3,1 %

4. Schutzmaßnahmen gegen Schalenwildeinfluss

Gesamtanzahl der Verjüngungsflächen, die in der Verjüngungsinventur erfasst wurden	40	9
Anzahl der teilweise gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen.....		1
Anzahl der vollständig gegen Schalenwildeinfluss geschützten Verjüngungsflächen		6

Die Anzahl bei der Aufnahme erfassten und gegen Wildverbiss vollkommen geschützten Flächen ist seit 2018 kontinuierlich gestiegen.

Aufnahmejahr	2018	2021
Anzahl vollständig geschützter Flächen	2	4

Bewertung des Schalenwildeinflusses auf die Waldverjüngung (unter Berücksichtigung regionaler Unterschiede und der höhenstufenabhängigen Entwicklung der Baumartenanteile)

Rechtliche Rahmenbedingungen:

- Art.1 Abs. 2 Nr. 2 des Waldgesetzes für Bayern: Bewahrung oder Herstellung eines standortgemäßen und möglichst naturnahen Zustand des Waldes unter Berücksichtigung des Grundsatzes „Wald vor Wild“.
- „Waldverjüngungsziel“ des Art. 1 Abs. 2 Nr. 3 des Bayerischen Jagdgesetzes: Die Bejagung soll insbesondere die natürliche Verjüngung der standortgemäßen Baumarten im Wesentlichen ohne Schutzmaßnahmen ermöglichen.

Die Rechtslage bedeutet, dass im Eigentümerinteresse der Waldbesitzer und im Gemeinwohlinteresse der Gesellschaft die Bejagung es ermöglichen soll, dass die in den Altbeständen vorhandenen Baumarten grundsätzlich auch wieder in der Waldverjüngung vertreten sind – im Wesentlichen ohne Zaunbau! Die hiesigen Wälder sind ausgesprochen baumartenreich und verfügen über ein hohes Naturverjüngungspotential. Derart gemischte Wälder für die kommenden Generationen nachzuziehen, sichert nach heutigem Kenntnisstand sowohl deren Gesundheit und Stabilität (hinsichtlich Klimawandel, Insektenkalamitäten, Erkrankungen,) als auch ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit („gemischtes Angebot verschiedener Holzarten“).

1. Inventurergebnisse

Bei der Inventur 2024 steigt der Leittriebverbiss gegenüber 2021 etwas, aber vor allem beim sonstigen Laubholz und beim Edellaubholz deutlich an.

Der Verbiss im oberen Drittel steigt bei allen Baumarten an und liegt bei allen Laubbaumarten inzwischen über 40 %.

.

2. Örtliche Erkenntnisse des Gutachters

Neben den Inventurergebnissen gehen bei der Erstellung des Gutachtens die laufenden örtlichen Erkenntnisse der Revierleiter und des Gutachtenfertigers anlässlich von Waldbegängen ein. Einschließlich der Ergebnisse der Revierweisen Aussagen stellt sich die Verjüngungssituation der Baumarten im Einzelnen wie folgt dar:

- Die Schattbaumart Rotbuche kann sich in nahezu allen Bereichen der Hegegemeinschaft grundsätzlich erfolgreich verjüngen.
- Die Edellaubhölzer Linde, Esche und Ahorn werden stärker verbissen und können sich nur punktuell erfolgreich verjüngen.

Die Verjüngungssituation bei der als besonders klimastabil eingeschätzten Eiche und „trockenen“ Edellaubhölzern stellt sich differenziert dar:

- Die Eiche verjüngt sich punktuell erfolgreich ohne Schutzmaßnahmen.
- Die „trockenen“ Edellaubhölzer Kirsche und Elsbeere wachsen stellenweise in Einzelexemplaren aus dem durch Schalenwildverbiss gefährdeten Höhenbereich. Schutzmaßnahmen sind aber in Einzelfällen erforderlich.

Zusammenfassend ist festzustellen, dass – anders als 2021 – inzwischen durch Schalenwildverbiss eine stärkere Entmischung bzw. Wuchsverzögerung insbesondere zulasten der sonstigen Laubhölzer und der Edellaubhölzer festzustellen ist.

3. Revierweise Aussagen

Die Revierweisen Aussagen, die bis zur Fertigung des Gutachtens erstellt waren, kommen für 16 Reviere der Hegegemeinschaft zu folgenden Ergebnissen:

- in elf Revieren ist die Verbissbelastung „zu hoch“, in dreien „tragbar“, in zweien „günstig“
- in einem Revier hat sich die Verbissbelastung um eine Stufe verbessert
- in fünf Revieren hat sich die Verbissbelastung um eine Stufe verschlechtert

Die Revierweisen Aussagen stützen sich auf Erkenntnisse (Revierbegänge, Weiserzäune, Beobachtungen bei übrigen Dienstaufgaben), die im gesamten Zeitraum seit der Erstellung des vorangegangenen Forstlichen Gutachtens 2018 gewonnen wurden. Die im aktuellen Jahr festzustellende Verjüngungs- und Verbissituation wurde dabei besonders gewichtet.

In der Gesamtschau liegen die erstellten Revierweisen Aussagen beim Verbiss im Bereich von „günstig“ bis „zu hoch“, allerdings mit deutlicher Tendenz zu „zu hoch“.

4. Wertung der Verbissituation

Die Verbissbelastung beim **Leittrieb** und vor allem im **oberen Drittel** hat sich gegenüber dem letzten Forstlichen Gutachten **verschlechtert**.

Um die Resistenz der Wälder im bereits heute deutlich sichtbaren Klimawandel zu stärken, ist ein ausreichender Anteil an klimastabilen Mischbaumarten, vor allem Eiche, Edellaubhölzer und sonstiges Laubholz in der Verjüngung unabdingbar. Prioritäres Ziel der nächsten Jahre muss daher die Sicherung des Laubmischbaumartenanteils sein. Hier gilt es ein erfolgreiches Aufwachsen in den nächsten Jahren zu ermöglichen.

Bei Würdigung aller Gesichtspunkte kommt das Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt zu dem Schluss, dass die **Verbissbelastung** in der Hegegemeinschaft **im Mittel zu hoch** ist.

Empfehlung für die Abschussplanung (unter Berücksichtigung des bisherigen Ist-Abschusses)

Um waldbauliche Ziele in ausreichendem Maße erfüllen zu können, empfehlen wir, den Abschuss zu **erhöhen**. Dabei sollte der Abschuss vor allem in Revieren ohne Verbesserungstendenz mit weiter zu hoher Verbissbelastung bzw. im Revier mit aktueller Einwertung einer zu hohen Verbissbelastung erhöht werden. In Revieren mit tragbarer oder günstiger Verbissbelastung kann er beibehalten werden.

Die Schäden der Jahre 2018-20 im Wald des Landkreises Haßberge zeigen, dass die Auswirkungen des Klimawandels eher und stärker eintreten, als prognostiziert. Es gilt, keine Zeit zu verlieren, beim Aufbau gemischter, zukunftsfähiger, klimastabiler Wälder.

Zusammenfassung

Bewertung der Verbissbelastung:

günstig	<input type="checkbox"/>
tragbar	<input type="checkbox"/>
zu hoch	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich zu hoch	<input type="checkbox"/>

Abschussempfehlung:

deutlich senken	<input type="checkbox"/>
senken	<input type="checkbox"/>
beibehalten	<input type="checkbox"/>
erhöhen	<input checked="" type="checkbox"/>
deutlich erhöhen	<input type="checkbox"/>

Ort, Datum Schweinfurt, 27.11.2024	Unterschrift 
---------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------

Andreas Leyrer, FOR
Verfasser

Anlagen

- Auswertung der Verjüngungsinventur für die Hegegemeinschaft
- Formblatt JF 32b „Übersicht zu den ergänzenden Revierweisen Aussagen“